

Working Paper, Draft 1

Nikolaus Kowall

Internationale Konvergenz der Pro-Kopf-Produktivität 1990 bis 2019

Einleitung

In diesem Papier geht es um die Frage, ob während der jüngeren Phase intensiver Globalisierung Konvergenz zwischen den Produktivitätsniveaus von Nationen stattgefunden hat. Als Ausgangspunkt wird das Jahr 1990 herangezogen. Den Beobachtungszeitraum bilden die drei Dekaden von 1990 bis 2019, also zwischen dem Mauerfall und der Coronakrise. Es wird *kein* kausaler Zusammenhang zwischen 'Globalisierung' und Konvergenz untersucht.

Die globale interpersonelle Ungleichheit ist der zentrale Indikator um die tatsächliche Ungleichheit zwischen Individuen (Haushalten) auf der Welt zu eruieren. Gleichzeitig negiert sie implizit politische Verschiedenheit und Machtasymmetrien zwischen Ländern und Regionen, sowie historische, geografische und kulturelle Unterschiede. Insofern gibt sie kein vollständiges Bild von Ungleichheit ab und sollte durch länderspezifische Analysen ergänzt werden. In diesem Papier ist daher nicht die Welt der Untersuchungsgegenstand, sondern die Nation. Aus diesen Gründen liegt der Fokus hier auf der internationalen Ungleichheit, also „between countries“.

Davon wird in dreierlei Hinsicht abgewichen: Alle Staaten unter einer Million Einwohner/innen wurden aus der Untersuchung ausgeschlossen. Die berücksichtigten Staaten repräsentieren dennoch in keinem Jahr weniger als 94% der Weltbevölkerung. Damit wird die internationale Dimension durch eine Mindestgewichtung etwas relativiert. Zweitens werden nicht nur internationale, sondern auch Interpopulations-Ginis berechnet. Diese Gewichtung mit der Bevölkerung ist ein Zwischenschritt zur Bemessung globaler Ungleichheit. Drittens werden die BIP pro Kopf Niveaus von 2019 mit dem jeweils aktuellsten Gini-Koeffizienten gewichtet (1-Gini) gewichtet. Diese grobe Annäherung soll einen Eindruck vermitteln inwieweit sich ein

internationaler Wohlstandsvergleich verändert, wenn die Mitte der Gesellschaft betrachtet wird.

In der Datenbank der Weltbank waren für 137 Staaten mit mehr als einer Million Einwohner/innen Daten für das BIP pro Kopf in USD sowie in KKP verfügbar. In einem ersten Schritt werden die Nationen für die Jahre 1990 und 2019 nach ihrem BIP pro Kopf in (konstanten) KKP gerankt und die wichtigsten Veränderungen im Ranking betrachtet. Während das Spitzenfeld bis auf interne Verschiebungen praktisch identisch bleibt, macht China im Ranking 62 Plätze gut, Indien 20. Dynamisch hat sich auch der internationale Gini-Koeffizient entwickelt und zwar sowohl zu nominellen Wechselkursen als auch in KKP. Der Index nahm seit den Höchstwerten Mitte der 1990er-Jahre jeweils sieben Punkte ab.

Das Positions-Ranking hat den Nachteil, dass sie die quantitativen Relationen zwischen den Staaten verloren gehen. Ein Vergleich der Wachstumsraten von Volkswirtschaften mit sehr unterschiedlichem BIP-Ausgangsniveau ist ebenfalls irreführend. Um beiden Problemen zu entgehen werden schließlich die BIP Niveaus von 1990 und 2019 zur jeweils global führenden Volkswirtschaft, den USA, ins Verhältnis gesetzt. 79 Staaten konnten ihr BIP pro Kopf an jenes der USA angleichen, während 57 gegenüber den USA abgefallen sind. Die Angleichung der Pro-Kopf-Produktivität Chinas an jene der USA um gut 22 Prozentpunkte ist eindrucksvoll, es gibt jedoch einige Staaten, die in diesem Zeitraum eine noch stärkere Performance aufwiesen. Einerseits Korea, andererseits – aus europäischer Perspektive interessant – sowohl Polen als auch das Baltikum. Die meisten westeuropäischen Staaten fallen gegenüber den USA etwas ab. Obwohl die Niederlande und Irland die einzigen westeuropäischen Staaten sind die ein Plus verzeichnen, weist die EU insgesamt eine Konvergenz von 0,3 Prozentpunkten gegenüber den USA auf. Diese Entwicklung ist „made in the new member states“.

In einem weiteren Schritt lässt sich die Bevölkerungsgröße der Staaten bei der Gini-Kalkulation berücksichtigen. Ungleichheit 2 stellt in diesem Zusammenhang den Übergang von einer nationalen zu einer globalen Betrachtung dar und wird in diesem Artikel als Ungleichheit zwischen Bevölkerungen interpretiert. Die Trends sind wiederum sowohl gemessen in USD (nominale Wechselkurse), als auch in Kaufkraftparitäten, ähnlich: Wie in der ungewichteten Betrachtung nimmt der Gini-Koeffizient merklich ab. Der nach Bevölkerung gewichtete Gini-Index in KKP fällt zwischen 2001 und 2019 um acht Punkt auf einen Wert von 59,6.

Das Pro-Kopf-BIP ist bekanntlich ein unzureichendes Maß für den Wohlstand einer Gesellschaft. Darum soll zuletzt zumindest eine grobe Annäherung an die Frage ermöglicht werden, wie es um das nationale Wohlstandsniveau der Bürger/innen in der Mitte der Gesellschaft beschaffen ist. Für 123 der 137 untersuchten Staaten liegen nationale Gini-Schätzungen der Weltbank vor. Die BIP-Niveaus aus 2019 werden zuletzt mit dem Gini Koeffizienten (1–Gini) gewichtet und ein neues Ranking erstellt. Da die Vereinigten Staaten selbst im globalen Vergleich eine relativ hohe Ungleichheit der Einkommen aufweisen, können durch Gewichtung mit dem Gini 82 Länder ihre relative Position ggü. den USA verbessern, 39 verschlechtern sich. Das Spitzenfeld bleibt auch bei dieser Betrachtung grosso modo identisch, aber innerhalb desselben schieben viele europäische Staaten nach vorne. China, Indien und Indonesien machen je ca. einen Prozentpunkt ggü. den USA gut. Die extreme Ungleichheit in Lateinamerika führt in den meisten Staaten zu einem deutlichen Abfall ggü. den USA.

1. Literaturüberblick

In der Ungleichheitsliteratur spielt die Frage eine wichtige Rolle, wie sich die internationale Ungleichheit zwischen Ländern „between countries“ zur nationalen Ungleichheit innerhalb von Ländern „within countries“ verhält (siehe dazu Bourguignon und Morrisson 2002, Sala-i-Martin 2006, Milanovic 2015, Goda und Garcia 2016, sowie Piketty et al. 2018). Milanovic (2013, 2015) unterscheidet in diesem Zusammenhang drei Indikatoren zur Messung globaler Ungleichheit. Erstens, die ungewichtete internationale Ungleichheit 1 zwischen Ländern, die in Pro-Kopf-Einkommen gemessen wird. Die Verteilung innerhalb von Ländern bleibt dabei unberücksichtigt und ein Zwergstaat wird gleichbehandelt wie ein bevölkerungsreiches Land.¹ Die Beschränkung auf die internationale Ungleichheit führt zu einer erheblichen Unterschätzung der globalen Ungleichheit, damit würde „international' rather than world inequality“ gemessen (Bourguignon und Morrisson 2002). Darum betont Sala-i-Martin (2006), dass diese Ungleichheit sich nicht eignet, um die globale Wohlfahrt zu messen, weil sich weder beantworten lässt, ob die Anzahl der Armen abgenommen hat, noch wie sich die Einkommensverteilung zwischen den Erdenbürger/innen verändert hat.

Sala-i-Martin (2006) sieht keinen Grund, die Wohlfahrt von chinesischen Bauern gegenüber senegalesischen niedriger zu gewichten, nur weil Chinas Bevölkerung größer ist als jene des Senegals. In diesem Sinne führt Milanovic (2015) die nach Einwohnerzahl gewichtete Ungleichheit 2 ins Treffen, die die Verteilung zwischen Bevölkerungen misst.² Die Verteilung innerhalb der Länder bleibt weiterhin unberücksichtigt, aber 1,3 Mrd. Inder/innen gehen mit einer entsprechend höheren Gewichtung ein als eine halbe Million Malteser/innen. Ungleichheit 2 suggeriert, dass die gesamte Bevölkerung eines Landes das gleiche Einkommen aufweist, berücksichtigt jedoch die GröÙte der Bevölkerung. Kombiniert man diese Information mit der nationalen Ungleichheit innerhalb des Landes, resultiert die globale Ungleichheit 3, also die Verteilung zwischen individuellen Erdenbürger/innen. Diese bezeichnet Sala-i-Martin (2006) als „world distribution of income.“³

Sala-i-Martin (2006) betont, dass erst durch Gewichtung von einer 'between-country'-Komponente gesprochen werden könne. Analog dazu ist Konzept 2 aus Sicht von Anand und Segal (2008), der sich Milanovic und Lakner (2015) anschließen, die 'between-country'-Komponente von Ungleichheit 3 und primär als Übergang zu derselben zu verstehen.⁴ Gleichzeitig erachten Anand und Segal (2008) das Individuum (den Haushalt) als Analyseeinheit von Konzept 2. Folgerichtig streichen beide heraus, dass hier die Ungleichheit zwischen Individuen gemessen wird, wobei jedem Individuum das Pro-Kopf-Einkommen seines Landes zugeordnet wird. Das ist technisch korrekt, was die Interpretation betrifft aber

1 Die Beschränkung auf die internationale Ungleichheit führe zu einer erheblichen Unterschätzung der globalen Ungleichheit (Bourguignon und Morrisson 2002)

2 Milanovic und Lakner (2015) streichen heraus, dass hier die Ungleichheit zwischen Individuen gemessen wird, wobei jedem Individuum das Pro-Kopf-Einkommen seines Landes zugeordnet wird. Umgekehrt lässt sich genauso gut darstellen, dass hier das Pro-Kopf-Einkommen des Landes gemessen wird und als Häufigkeit die GröÙe der Bevölkerung herangezogen wird.

³ In der Forschungsrealität werden die Haushalte bei Konzept 3 zu Quantilen zusammengefasst und das Durchschnittseinkommen des jeweiligen Perzentils, Dezils etc. betrachtet.

4 Die Logik dahinter ist, dass sowohl Durchschnittseinkommen als auch BevölkerungsgröÙe benötigt werden, um diese Informationen später mit Verteilungsdaten zu einer globalen Einkommensverteilung zu verschneiden.

irreführend. Von der Intuition her ist das Individuum (der Haushalt) erst durch die Berücksichtigung der internen Verteilung („within country“) Bestandteil der Untersuchung.

Technisch lässt sich genauso gut darstellen, dass hier das Pro-Kopf-Einkommen des Landes gemessen wird und als Häufigkeit die Größe der Bevölkerung herangezogen wird. Die Analyseeinheit von Ungleichheit 2 wäre in dieser Interpretation die Bevölkerung eines Landes, weshalb Konzept 2 treffender als 'between-population' Ungleichheit bezeichnet werden könnte. Damit wird auch möglicher Verwirrung vorgebeugt, weil anderswo unter „between-country“ Ungleichheit Konzept 1 verstanden wird (z.B. bei Goda und Garcia 2016). Egal welche von Milanovic' Messmethoden angewandt wird, am Ende lässt sich feststellen, ob die Ungleichheit a) zwischen Ländern, b) zwischen Bevölkerungen und c) zwischen Personen zuzunehmen oder abgenommen hat. Die Antwort lässt sich letztlich an einem einzigen Verteilungsindikator ablesen, etwa am jeweiligen Gini-Koeffizienten. Dieser Fokus auf Konvergenz stand lange im Zentrum der Ungleichheitsliteratur.

Methode 3 folgt einer explizit kosmopolitischen Ungleichheitsperspektive. Diese setzt eine globale Wohlfahrtsfunktion voraus, wo jeder Bürger unabhängig von seiner Herkunft gleichbehandelt wird (Milanovic und Lakner 2015). In diesem Sinne ist das berühmte Elephant Chart zu verstehen, in dem die Einkommenszuwächse aller (erfassten) Erdenbürger/innen nach Perzentilen zwischen 1988 und 2008 abgebildet sind. Die Perspektive ist prinzipiell global, Milanovic verschiebt aber den Fokus auf regionale Interpretationen der Entwicklung von Einkommen und Ungleichheit. Zwar wird ein finaler rückläufiger Gini präsentiert (um zwei Punkte auf 0,705) dessen Aussagekraft wird allerdings von Milanovic und Lakner selbst relativiert. Insgesamt zeigt sich eine gewisse Verschiebung von der traditionellen Orientierung auf Konvergenz hin zu Verteilungsfragen.

Die Herangehensweise stieß auf erhebliche methodische Kritik (Corlett 2016, Freund 2016, Sandefur 2018, Matthews 2018). Corlett (2016) identifizierte, abseits von punktuellen Zweifeln an der Plausibilität der Daten, folgende Mankos: Erstens sei aus Gründen der Datenverfügbarkeit die Zusammensetzung des Ländersamples über den Beobachtungszeitraum hinweg nicht einheitlich. Zweitens wirke sich das regional unterschiedliche Bevölkerungswachstum so aus, dass z.B. arme Amerikaner/innen einige Perzentile aufsteigen, während wohlhabende Chines/innen in die frei gewordenen Perzentile vorrutschen. Das Einkommensniveau der wohlhabenden Chinesen ist dennoch wesentlich geringer jenes der armer Amerikaner/innen, weshalb sich damit statistisch ein Einkommensrückgang im entsprechenden Perzentil ergibt. Es lassen sich damit keine Schlussfolgerungen über die ursprünglichen Mitglieder des Perzentils ziehen. Die globale Vereinheitlichung führt hier zu erheblichen Interpretationsproblemen.

Galbraith (2019) ist prinzipiell skeptisch in Bezug auf diese globale Perspektive, weil ein technischer Rückgang der globalen Ungleichheit durchaus denkbar sei, wenn die Ungleichheit „between countries“ schneller rückläufig sei als die Ungleichheit „within countries“ wachse. Dies sei aber ein akademischer und wenig praktischer Befund, weil sich die Menschen nicht global vergleichen würden. Auch Piketty et al. (2018) rücken mit dem umfassenden „World Inequality Report“ von einer globalen Betrachtungsweise ab. Sie reproduzieren zwar auf Basis ihrer neuen Datenbasis das Elephant-Chart (allerdings für den Zeitraum 1980 bis 2016), halten sich jedoch mit Aussagen zum Thema Konvergenz zurück und präsentieren im Gegensatz zu Milanovic und Lakner (2015) auch keinen Gini-Koeffizienten für die globale

Einkommensverteilung. Stattdessen interessierten sie sich vor allem für den Gegensatz zwischen dem obersten Dezil (oder Perzentil) und dem Rest der Bevölkerung, womit sie noch einen Schritt weitergehen als Milanovic und Lakner (2015), das Thema globale Konvergenz ad acta legen und innerhalb der Ungleichheitsforschung den Fokus auf Verteilungsfragen richten. Folgerichtig setzen sie nicht auf die globale Einkommensverteilung, sondern auf Vergleiche von großen Entitäten (große Nationen wie China bzw. Großregionen wie Europa). Dabei stellen sie fest, dass die Ungleichheit im mittleren Osten am höchsten ist, in den USA hoch und in Europa am geringsten. Galbraith (2019) merkt dazu an, dass die Ungleichheit in Europa nur gering ist, wenn man die Nationen separat betrachtet. Die interpersonelle Ungleichheit innerhalb der EU wäre auf Grund der hohen regionalen Einkommensunterschiede wesentlich größer. Das ist ein wichtiger Hinweis. Da es sich um gewichtete Durchschnitte handelt müssten die Autor/innen Bezeichnungen wie „Europa“ oder „der mittlere Osten“ eigentlich durch „Europäische Länder“ und dergleichen ersetzen. Bei Milanovic ergeben sich Probleme mit der globalen Vereinheitlichung, bei Piketty et al. mit der regionalen Aggregation.

2. Analyseeinheit, Methode und Daten

Für Milanovic (2001, 2013, 2015) ist internationale Ungleichheit weniger bedeutsam als interpersonelle Ungleichheit. Der ehemalige Chefökonom der Weltbank Branko Milanovic macht transparent, dass ein Motiv für ihn das Anliegen der „globalen Gerechtigkeit“ ist. (Milanovic und Lakner 2015). Eine solche Sichtweise stammt wohl nicht zufällig von Vertreter/innen einer supranationalen Institution wie der Weltbank. Dem entgegnet Melchior (2001), dass es erstens eine bestehende internationale Diskussion um Ungleichheit zwischen Ländern gibt und dies offenbar auf Interesse stöße, zweitens, erkläre die internationale Ungleichheit den größeren Teil der globalen interpersonellen Ungleichheit (siehe dazu nächstes Kapitel) und drittens sei die Datenverfügbarkeit für internationale Vergleiche besser als für interpersonelle. Insgesamt unterschlagen globale sowie regionale Perspektiven, dass die Welt extrem heterogen ist, was sich immer noch entlang nationaler (regionaler) Verschiedenheit recht gut abbilden lässt.⁵ Die regionale Aggregation mit den gewichteten Durchschnitten bei Piketty et al. (2018) wird diesem Umstand noch eher gerecht als die interpersonelle Welteinkommensverteilung bei Milanovic und Lakner (2015).

Die globale interpersonelle Ungleichheit ist der zentrale Indikator um die tatsächliche Ungleichheit zwischen Individuen (Haushalten) auf der Welt zu eruieren. Gleichzeitig negiert sie implizit politische Verschiedenheit und Machtasymmetrien zwischen Ländern und Regionen, sowie historische, geografische und kulturelle Unterschiede. Insofern gibt sie kein vollständiges Bild von Ungleichheit ab und sollte durch länderspezifische Analysen ergänzt werden. In diesem Papier ist daher nicht die Welt der Untersuchungsgegenstand, sondern die Nation.⁶ Sala-i-Martin (2006) betont, dass Ländervergleiche Sinn haben, wenn wirtschaftliches Wachstum beobachtet wird. Unter der Annahme, dass die Performance jedes Landes auf nationalen Faktoren beruhe, könne so jedes Land als unabhängiger Datenpunkt

⁵ (Ther 2014) weist in seiner historischen Analyse der wirtschaftlichen Entwicklung Osteuropas darauf hin, dass der Wohlstand über die Länder hinweg in den Städten ungleich rascher zunahm als am Land, weshalb er die Nation als Analyseeinheit für nicht mehr ausreichend hält. Aus einer Ungleichheitsperspektive wäre mehr Disaggregation tatsächlich wünschenswert (man denke an die regionalen Disparitäten innerhalb der USA), für die hier gewählte politökonomische Betrachtung ist die Nation jedoch die adäquate Ebene.

⁶ Das Aggregat Europäische Union wird zusätzlich zu ihren Mitgliedsstaaten betrachtet.

eines ökonomischen Experiments betrachtet werden.⁷ Einkommensvergleiche sind nach Melchior (2001) eben nicht nur zwischen Personen von Interesse. Aus diesen Gründen liegt der Fokus hier auf der internationalen Ungleichheit 1 zwischen Nationen, also „between countries“ und nicht „within countries“.

Da der Untersuchungsgegenstand nicht Haushalte sind sondern Nationen, die als unabhängige Datenpunkte betrachtet werden, interessiert weniger deren finanzielle Verzahnung untereinander, als deren „nationale Kapazitäten“. Deshalb adressiert dieses Papier *nicht* die Einkommenssituation, die durch Transfers und Portfolioinvestitionen beeinflusst wird, sondern nationale Produktivität. Die Forschungsfrage lautet, ob während der jüngeren Phase intensiver Globalisierung Konvergenz zwischen den Produktivitätsniveaus von Nationen stattgefunden hat. Das Bruttonationaleinkommen bildet die Einkommenssituation einer Volkswirtschaft am besten ab, die Produktivität ist hingegen der akkurateste Maßstab für ihre Leistungsfähigkeit.⁸ Der simpelste und häufigst verwendete Maßstab für Produktivität ist die Wertschöpfung pro Einwohner, gemessen im BIP pro Kopf. Dieses kommt hier zur Anwendung.

Der Fokus dieses Papiers liegt prinzipiell dem Konzept Ungleichheit 1, also der Vergleich von Nationen und nicht von globalen Individuen oder Haushalten. Davon wird in dreierlei Hinsicht abgewichen: Alle Staaten unter einer Million Einwohner/innen wurden ausgeschlossen.⁹ Die berücksichtigten Staaten repräsentieren dennoch in keinem Jahr weniger als 94% der Weltbevölkerung. Damit wird das Konzept Ungleichheit 1 durch eine Mindestgewichtung etwas relativiert. Zweitens werden nicht nur internationale, sondern auch Interpopulations-Ginis berechnet. Das entspricht dem Konzept Ungleichheit 2 und ist ein Zwischenschritt zur Bemessung globaler Ungleichheit. Dennoch sind auch Bevölkerungen jeweils Nationen zugeordnet, weshalb die Gewichtung sich immer noch im Rahmen der nationalen Perspektive bewegt. Drittens werden die BIP pro Kopf Niveaus von 2019 mit dem jeweils aktuellsten Gini-Koeffizienten gewichtet (1-Gini) gewichtet. Das geschieht für jene 123 Staaten, für die von Seiten der Weltbank Gini-Koeffizienten zur Verfügung stehen, die nicht weiter zurückreichen als 2010. Diese grobe Annäherung soll einen Eindruck vermitteln, in welche Richtung sich ein internationaler Wohlstandsvergleich verändert, wenn die Mitte der Gesellschaft betrachtet wird.

In diesem Papier geht es um die Frage, ob während der jüngeren Phase intensiver Globalisierung Konvergenz zwischen den Produktivitätsniveaus von Nationen stattgefunden hat. Es wird *kein* kausaler Zusammen zwischen Globalisierung und Konvergenz untersucht.¹⁰ Als Ausgangspunkt wird 1990 herangezogen. Dieses politische Umbruchjahr kann auch ökonomisch als Grenze zwischen den Nachkriegsjahrzehnten und der jüngeren Globalisierung

⁷ In der Realität beruht das Produktivitätsniveau nicht nur auf nationalen Faktoren, sondern ist stark abhängig von der Art der Weltmarktintegration, die Verteilung wohl noch mehr.

⁸ Das BNE wäre der bessere Maßstab wenn es um Wohlstandsmessung geht (Petersen 2019)

⁹ Diese zahlreichen Zwerg- und Inselstaaten mit oftmals einigen zehntausend Einwohner/innen, machen nur ein paar Promille der Weltbevölkerung aus, summieren sich aber auf über ein Viertel aller in der Datenbank der Weltbank erfassten Staaten und Territorien.

¹⁰ Anand und Segal (2008) stellen fest, dass Studien, die die Einkommensverteilung als Folge der Globalisierung interpretieren, keinen kausalen Effekt untersuchen. Daher ist in diesem Papier nur von „Konvergenz während einer Phase intensiver Globalisierung“ die Rede.

betrachtet werden (Kowall 2021). Den Beobachtungszeitraum bilden die drei Dekaden von 1990 bis 2019, also zwischen dem Mauerfall und der Coronakrise. In der Datenbank der Weltbank waren für 137 Staaten mit mehr als einer Million Einwohner/innen Daten verfügbar.

Es gibt in der Literatur einen breiten Konsens, dass zur Messung von Ungleichheit Kaufkraftparitäten (KKP) nominalen Wechselkursen vorzuziehen sind (vgl. Melchior 2001, Anand und Segal 2008 Milanovic und Lakner 2015). KKKP werden verwendet, weil zum Vergleich realer Einkommen die Unterschiede im Preisniveau berücksichtigt werden müssen und nominelle Wechselkurse obendrein einer großen Anzahl an Einflussfaktoren unterliegen. Nominelle Wechselkurse unterschätzen den Lebensstandard armer Länder und überschätzen damit die Ungleichheit (Milanovic und Lakner 2015). Es mag umgekehrt eine Unterschätzung der Ungleichheit durch KKP geben, diese ist aber wesentlich weniger gravierender als die Überschätzung, die bei der Verwendung von wechselkursbasierten Werten entsteht (Melchior 2001). Alle deskriptiven Darstellungen (Rankings etc.) basieren folglich auf KKP der Weltbank. Um obendrein intertemporale Vergleiche zu ermöglichen, werden hierfür die konstanten KKKPs (internationale Dollar von 2017) verwendet.

Wade (2001) betont allerdings, dass nominelle Wechselkurse besser geeignet die Kapazität zum Import von Kapitalgütern einzuschätzen oder um Migrationsströme zu erklären. Milanovic (2002) sowie Dworick und Akmal (2005) kalkulieren globale Einkommensverteilung auf Basis nomineller Wechselkurse. Piekty et al. (2018) werfen die Frage auf, ob nominale Wechselkurse in Zeiten von Globalisierung und Internet nicht auch bedeutsam sind, etwa für Onlinekäufe, für Rücküberweisungen von Migrant/innen oder für Tourist/innen. Obwohl sich der World Income Report prinzipiell an KKP orientiert, gibt es zum Vergleich immer wieder Kalkulationen in nominalen Wechselkursen. Aus diesen Gründen werden der internationale sowie der Interpopulations-Gini sowohl in nominellen US-Dollar zu Wechselkursen als auch in KKP berechnet. Da es sich um jährliche Kalkulationen handelt werden dafür nicht die konstanten, sondern die laufenden USD- und KKP- Wechselkurse der Weltbank herangezogen.

3. Empirie

3.1. Empirische Resultate in der Literatur

Die Konvergenz der globalen Einkommen ist Thema zahlreicher Abhandlungen (für einen Überblick siehe Anand und Segal 2008, Goda und García 2016). Die internationale Ungleichheit ¹ wurde in den 1990er-Jahren noch oftmals verwendet (siehe für einen Überblick siehe Firebough 1999), fand in der Forschung der letzten 20 Jahre kaum Berücksichtigung.¹¹ Eine Untersuchung internationaler Ungleichheit gemessen im BIP pro Kopf (KKP) findet sich bei Firebough (1999) für den Zeitraum 1960 bis 1989. Die Ungleichheit stieg dabei durchgehend an. Bei Milanovic (2013) findet sich eine weit zurückreichende Untersuchung bis in die 1950er-Jahre. Die internationale Ungleichheit stagnierte von 1960 bis 1980 und nahm dann zu. Die Überschneidung der Beobachtungszeiträume mit diesem Papier betreffen den Zeitraum 1990 bis 2011. In dieser Periode startet der internationale Gini-Index bei Milanovic

¹¹ Die Vereinten Nationen (UNPD 2001) wurden explizit dafür kritisiert, ungewichtete BIP pro Kopf Vergleiche angestellt zu haben (siehe z.B. Sala-i-Martin 2006)

(1990) bei rund 55 Punkten, steigt bis zur Jahrtausendwende weiter an und sinkt dann bis 2011 unter das Ausgangsniveau ab.

Mehrere Untersuchungen folgen dem Ungleichheitskonzept 2. Bei Schultz (1998) reicht der Zeitraum von 1960 bis 1989. Der Index des Interpopulations-Gini für das BIP pro Kopf stieg gemessen in US-Dollar zu nominalen Wechselkursen den gesamten Zeitraum über auf rund 72 an. Gemessen in Kaufkraftparitäten ist er aber schon seit Mitte der 1970er-Jahre rückläufig und betrug 1989 rund 55 Punkte. Firebough (1999) untersucht ebenfalls den Zeitraum 1965-1989 und kommt zu quasi identischen Ergebnissen wie Schultz. Melchior (2001) untersucht den Interpopulations-Gini des BIP pro Kopf für den Zeitraum 1965 bis 1998. Der Index habe sich gemessen in Kaufkraftparitäten seit den späten 1960er-Jahren von etwa 60 auf rund 52 reduziert, während er gemessen zu US-Dollar in nominalen Wechselkursen auf 76 Punkte angestiegen ist. Auf sehr ähnliche Ergebnisse kommen Dworick und Akmal (2005) für den Zeitraum 1965 bis 1997. Milanovic (2013) beobachtet auch den Index des Interpopulations-Gini bis zurück in die 1950er-Jahre und hier reicht die Stagnation von 1960 bis Ende der 1980er-Jahre und liegt bei etwas unter 65 Punkten. Bis 2011 ist der Gini dann um über zehn Punkte gesunken.

Mit Deininger und Squire (1996) rückte Ungleichheit 3 in den Fokus des Interesses, was sich an Ballahs (2002) Paper-Titel „Imagine There's No Country“ eindrücklich verdeutlichen lässt. Die „between-country“ Komponente der Ungleichheit wird seitdem entweder direkt als *gewichtete* Ungleichheit im BIP pro Kopf zwischen Ländern verstanden (z.B. bei Schultz 1998), oder als grobe Annäherung an dieselbe.¹² So ist z.B. die „between-country“-Komponente des Theil Index bei Sala-i-Martin vom Ende der 1970er-Jahre bis zum Jahr 2000 rückläufig. Die Ungleichheit zwischen Nationen ist auch gegenwärtig immer noch wichtiger als jene innerhalb von Nationen.¹³ Die „between country“ Ungleichheit erklärt laut Schultz (1998) zwei Drittel, laut Milanovic (2002) 88 Prozent, laut Sala-i-Martin (2006) 70 Prozent und gemäß Weltbank (2016) zwei Drittel der gesamten Einkommensungleichheit.¹⁴

3.2. Ranking

Anhang 1 zeigt alle 137 Länder über einer Million Einwohner/innen, für die ausreichend Daten verfügbar waren¹⁵, gereiht nach BIP/Kopf in (konstanten) Kaufkraftparitäten sowohl 1990 als auch 2019. Hierbei sticht ins Auge, dass die ersten 25 Länder von 1990 mit zwei Ausnahmen¹⁶ auch wieder die ersten 25 Staaten von 2019 bilden, nur innerhalb dieser Gruppe gibt es Verschiebungen, wie Tabelle 1 zu entnehmen ist. Das ist ein Hinweis darauf, dass das Thema Konvergenz das globale Wohlstands-Spitzenfeld noch nicht berührt hat.

BIP/Kopf 1990

BIP/Kopf 2019

¹² „The “across-country” component roughly correspond to a population-weighted (...) measure of inequality.” (Sala-i-Martin 2006, 388)

¹³ Goda und Garcia (2016) stellen allerdings fest, dass gemessen in absoluter Ungleichheit das Verhältnis genau umgekehrt zugunsten der internen Ungleichheit ist.

¹⁴ Anand und Segal (2008) bezweifeln diese Dominanz der between-country Komponente und präsentieren eine alternative Dekomposition, bei der beide Komponenten etwa die Hälfte der globalen Ungleichheit erklären

¹⁵ Für einige Staaten wie z.B. Kuba, Syrien, Libyen, Venezuela oder Nordkorea waren nicht ausreichend Daten verfügbar.

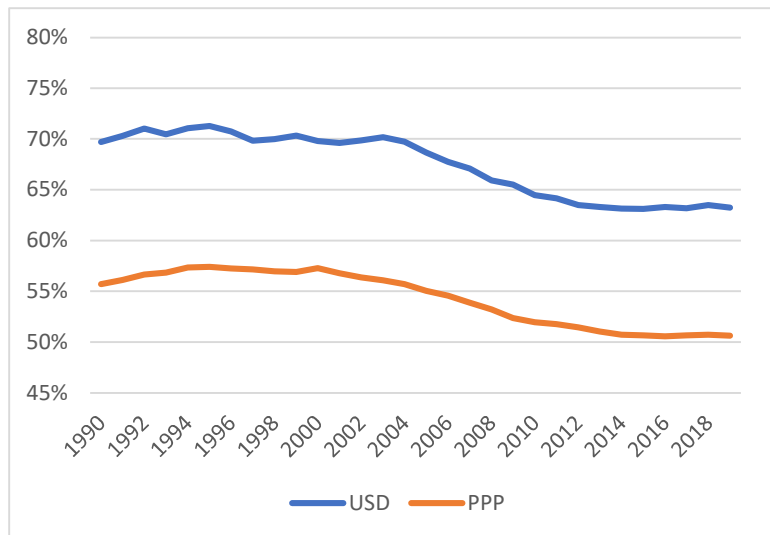
¹⁶ Oman und Griechenland fallen zu Gunsten von Südkorea und Tschechien aus den Top25.

1	United Arab Emirates	111.454	1	Singapore	97.341
2	Switzerland	55.609	2	Ireland	86.781
3	Norway	41.406	3	Switzerland	68.628
4	Saudi Arabia	41.393	4	United Arab Emirates	67.119
5	United States	40.443	5	Norway	63.633
6	Denmark	39.141	6	United States	62.530
7	Bahrain	38.601	7	Denmark	57.804
8	Austria	37.666	8	Netherlands	56.935
9	Singapore	37.348	9	Austria	56.188
10	Germany	36.854	10	Germany	53.919
11	Italy	36.765	11	Sweden	53.240
12	Netherlands	36.633	12	Belgium	51.934
13	Belgium	35.633	13	Australia	49.854
14	Canada	34.743	14	Canada	49.031
15	Sweden	34.677	15	Finland	48.668
16	France	33.894	16	Saudi Arabia	46.962
17	Finland	32.867	17	United Kingdom	46.659
18	Japan	32.069	18	France	46.184
19	Australia	31.307	19	Bahrain	45.011
20	United Kingdom	30.630	20	New Zealand	42.888
21	New Zealand	27.616	21	Korea, Rep.	42.765
22	Spain	27.576	22	Italy	42.492
23	Oman	26.563	23	Japan	41.429
24	Ireland	26.474	24	Spain	40.903
25	Greece	24.043	25	Czech Republic	40.862

3.3. Internationaler Gini

Mehr Dynamik zeigt sich, wenn die Entwicklung des jährlich gemessenen Gini-Koeffizienten (laufendes BIP/Kopf) herangezogen wird. Dies entspricht der Ungleichheitsmessung 1 bei Milanovic (2013) – internationale Ungleichheit. Die Trends sind sowohl gemessen in USD (nominale Wechselkurse), als auch in Kaufkraftparitäten, ähnlich: Der Gini-Koeffizient nimmt merklich, wenngleich nicht dramatisch ab. Der Verlauf ist etwas unterschiedlich, denn gemessen in USD startet der internationale Gini bei knapp 0,70 bewegt sich bis 2003 seitwärts, sinkt dann bis 2012 auf 0,63 ab und stagniert seit damals. Gemessen in KKP startet der internationale Gini bei knapp 0,56, steigt dann bis Mitte der 1990er-Jahre auf gut 0,57 Punkte, verharrt dort bis zum Jahr 2000, nimmt dann bis 2014 ab und stagniert seit damals bei knapp 0,51.

Abbildung 1: Gini Koeffizienten in BIP/Kopf (laufend) 1990-2019



Der internationale Gini ist ein Hinweis darauf, dass sich abseits vom Spitzenfeld erhebliche Veränderungen ergeben haben müssen. In diesem Zusammenhang ist erhellend, wie viele Plätze die Staaten seit 1990 in einem Positions-Ranking (BIP pro Kopf in konstanten KKP) gewonnen oder verloren haben (Anhang 2).¹⁷ China hat in diesem Zeitraum 62(!) Plätze gutgemacht.¹⁸ Beachtlich ist auch, dass Indien 20 Plätze nach vorne rutscht. Überhaupt befinden sich unter den Ländern mit den größten Sprüngen viele asiatische Staaten aber auch alle hier untersuchten neuen EU-Mitgliedsländer.¹⁹ Die USA 'verlieren' einen Platz, Japan fünf und Deutschland liegt zu beiden Zeitpunkten auf Platz 10. In Europa sind die größten ‚Verlierer‘ im Ranking Italien (-11), Griechenland (-13) und die Ukraine (-37). Von den einst als BRICS-Staaten gefeierten Schwellenländern hat Russland 11 Plätze verloren, Brasilien 13 und Südafrika sogar 21. Auch Mexiko reiht sich hier mit -15 ein. Diese negative Performance wichtiger Schwellenländer ist wiederum kein Indiz für umfassende Konvergenz.

3.4. Konvergenz gegenüber USA

Das Positions-Ranking hat den Nachteil, dass sie die quantitativen Relationen zwischen den Staaten verloren gehen. Ein Vergleich der Wachstumsraten von Volkswirtschaften mit sehr unterschiedlichem BIP-Ausgangsniveau ist ebenfalls irreführend.²⁰ Um beiden Problemen zu

¹⁷ Äquatorialguinea ist ein kleiner Staat mit 1,3 Mio. Einwohner/innen, hohem Ölreichtum und extrem ungleicher Einkommensverteilung.

¹⁸ Natürlich gibt es auch innerhalb Chinas erhebliche wirtschaftliche Disparitäten – die Küstenregionen sind deutlich wohlhabender als das westliche Inland. Können im Umkehrschluss die reichsten chinesischen Provinzen beim Pro-Kopf-BIP mit dem globalen Spitzenfeld mithalten? Lässt man die Sonderfälle Hong Kong und Macau beiseite, ist das nicht der Fall. Die reichsten Provinzen (bzw. regierungsunmittelbaren Städte) Schanghai und Peking weisen ein Pro-Kopf-BIP in der Größenordnung von Slowenien oder dem Baltikum auf. Obendrein sind das für chinesische Verhältnisse keine großen Verwaltungseinheiten. Die drei bevölkerungsreichsten Provinzen Guangdong, Shandong und Henan, wo jeweils um die 100 Millionen Menschen leben, weisen ein BIP/Kopf zwischen 8.000 und 13.000 USD (KKP) auf, also zwischen Bolivien und Moldau.

¹⁹ Von den elf neuen Mitgliedsstaaten mit mehr als einer Million Einwohner/innen, waren für alle außer Kroatien Daten verfügbar.

²⁰ Eine Volkswirtschaft die ihr Pro-Kopf-BIP innerhalb von 30 Jahren von 1.000 USD auf 20.000 USD steigern kann hat ihr BIP verzwanzigfacht. Eine Volkswirtschaft die ihr BIP pro Kopf im gleichen Zeitraum von 2.000 USD auf 20.000 USD steigern kann, hat ihr BIP „nur“ verzehnfacht. Absolut gesehen sind aber beide BIP-Niveaus fast gleich stark gewachsen.

entgehen werden in Anhang 3 die BIP Niveaus von 1990 und 2019 zur jeweils global führenden Volkswirtschaft, den USA, ins Verhältnis gesetzt. 79 Staaten konnten ihr BIP pro Kopf an jenes der USA angleichen, während 57 gegenüber den USA abgefallen sind. Dabei konnte die Welt ihre Pro-Kopf-Produktivität ggü. den USA um drei Prozentpunkte verbessern. Bis auf wenige Ausnahmen haben alle westeuropäischen Staaten, gegenüber den USA an Produktivität eingebüßt, ebenso Russland, Japan, Kanada und die Golfmonarchien. Ihr BIP pro Kopf angleichen konnten hingegen 15 süd- und ostasiatische Staaten, sowie 13 osteuropäische, neun lateinamerikanische und einige Staaten aus anderen Weltregionen. Die zwölf Staaten mit der jeweils größten Konvergenz und Divergenz gegenüber der Pro-Kopf-Produktivität der USA sind in Tabelle 2 dargestellt.

Tabelle 2: Konvergenz und Divergenz ggü. den USA bei der Pro-Kopf-Produktivität 1990-2019

1	Ireland	+ 73,3%
2	Singapore	+ 63,3%
3	Korea, Rep.	+ 37,1%
4	Lithuania	+ 29,5%
5	Equatorial Guinea	+ 27,1%
6	Poland	+ 25,1%
7	Panama	+ 23,8%
8	Estonia	+ 23,1%
9	Latvia	+ 22,6%
10	China	+ 22,3%
11	Malaysia	+ 19,9%
12	Slovak Republic	+ 18,6%
	...	
	...	
126	France	-9,9%
127	Russian Federation	-10,0%
128	Greece	-11,8%
129	Japan	-13,0%
130	Ukraine	-18,5%
131	Gabon	-21,0%
132	Oman	-22,0%
133	Italy	-23,0%
134	Bahrain	-23,5%
135	Saudi Arabia	-27,2%
136	Switzerland	-27,8%
137	United Arab Emirates	-168,2%

Die Darstellung ergibt einige Unterschiede zum Positions-Ranking. Die Angleichung der Pro-Kopf-Produktivität Chinas an jene der USA um gut 22 Prozentpunkte ist eindrucksvoll, es gibt

jedoch einige Staaten, die in diesem Zeitraum eine noch stärkere Performance aufwiesen.²¹ Einerseits Korea, andererseits – aus europäischer Perspektive interessant – sowohl Polen als auch das Baltikum. In Tschechien, das bereits 1990 ein beachtliches Wohlstandsniveau aufwies, war die Angleichung mit immerhin fast sieben Prozentpunkten die geringste aller neuen EU-Mitgliedsländer.²² In Indien betrug die Angleichung gut sechs Prozentpunkte. Die meisten anderen süd- und ostasiatischen Staaten liegen in der Bandbreite zwischen China und Indien.

Die meisten westeuropäischen Staaten fallen gegenüber den USA etwas ab, wobei Deutschland mit einem Minus von fünf Prozentpunkten im Mittelfeld und Frankreich mit einem Minus von zehn Prozentpunkten deutlich darunter liegt. Italien stellt mit einem Rückfall von 23 Prozentpunkten einen Ausreißer nach unten dar.²³ Das Ost-West-Gefälle innerhalb der EU ist beachtlich und die rund 100 Millionen Bewohner/innen der neuen Mitgliedsländer fallen auch wirtschaftlich zunehmend ins Gewicht. Obwohl die Niederlande und Irland die einzigen westeuropäischen Staaten sind die ein Plus verzeichnen, weist die EU insgesamt eine Konvergenz von 0,3 Prozentpunkten gegenüber den USA auf. Diese Entwicklung ist „made in the new member states“.

Die Angleichung Ägyptens an den Lebensstandard der USA beträgt keine vier Prozentpunkte, der Iran verliert sogar leicht. Die Golfmonarchien erlebten eine migrationsbedingte Bevölkerungsexplosion, weshalb das relative BIP-Kopf stark rückläufig ist.²⁴ Mit einer Angleichung um 14 Prozentpunkte stellt die Türkei eine Ausnahme im Nahen Osten dar - dies ähnelt eher der Entwicklung in Osteuropa. Die meisten Staaten des subsaharischen Afrikas, so auch die bevölkerungsreichen Länder Nigeria, Kongo, Äthiopien, Tansania und Kenia, weisen eine Stagnation des BIP pro Kopf im Verhältnis zu den USA auf. In den beiden größten Volkswirtschaften Lateinamerikas, Brasilien und Mexiko, zeigt sich ein Abfall gegenüber dem US-Lebensstandard. Dieser ist allerdings moderater, als es das Ranking vermuten lassen würde. Argentinien und Zentralamerika zeigen keine große Veränderung, Peru, Uruguay und Chile hingegen beachtliche Konvergenz.

Abbildung 2 gibt einen globalen visuellen Überblick. Umso grüner, umso stärker die Angleichung, desto röter, desto stärker der Abfall gegenüber den USA. Die Karte illustriert, dass unter dem Strich über die letzten 30 Jahre Konvergenz dominiert. Süd- und Ostasien sind, genauso wie Osteuropa, überwiegend grün und damit die Gewinnerregionen der

21 Irland und Singapur bleiben wegen statistischer Unklarheiten (viele Firmensitze in Irland, Exportquoten von über 300% und Leistungsbilanzüberschüsse von bis zu 20% des BIP in Singapur) erstmals unkommentiert. Es ist unklar inwiefern die Daten das tatsächliche Wohlstandsniveau widerspiegeln.

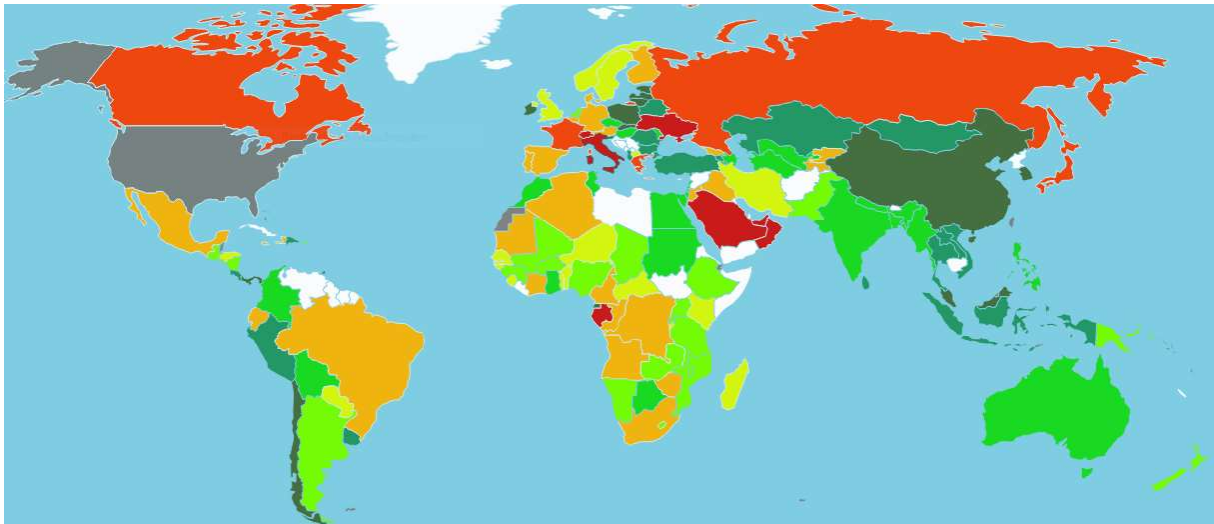
22 Nicht für alle osteuropäischen Staaten waren Daten seit 1990 verfügbar. Für das Baltikum wurde, ausgehend von dem ersten verfügbaren Datensatz (Estland 1993, Litauen und Lettland 1994), das Muster Weißrusslands rückwirkend übertragen. Für die Slowakei (hier fehlten 1990 und 1991) und Ungarn (hier fehlte 1990) jenes von Tschechien. Für Moldau (kein Wert vor 1995) wurde das Muster Rumaniens übertragen. Für den Westbalkan war eine Übertragung der Muster von Nachbarländern wegen der unterschiedlichen Entwicklung durch den Krieg nicht plausibel, weshalb diese Staaten aus dem Sample genommen wurden.

23 Besonders auffällig ist auch die Schweiz. Das Land ist im Ranking quasi gleichgeblieben (Platz 2 1990, Platz 3 2019). Bei der Entwicklung des Lebensstandards gegenüber den USA liegt die Schweiz jedoch auf dem vorletzten Platz 136. Obwohl das Pro-Kopf-Einkommen immer noch höher ist in den USA, ist der Abstand um fast 28 Prozentpunkte geschrumpft.

24 Die Bevölkerung Saudi-Arabiens hat sich seit 1990 verdoppelt, jene Bahrains und des Omans verdreifacht und jene der Vereinigten Arabischen Emirate verfünffacht.

Globalisierung. Westeuropa, Russland Japan, Kanada und die Golfmonarchien sind tendenziell die Verliererregionen. Große Teile Afrikas haben weder aufgeholt noch verloren und Lateinamerika ergibt kein einheitliches Muster. Eine Gewichtung nach Bevölkerung würde die Konvergenz noch stärker betonen, gehören doch China, Indien, Indonesien, Bangladesch, die Philippinen und Vietnam zu den bevölkerungsreichen Staaten ab rund 100 Mio. Einwohner/innen. Dennoch beträgt das indische BIP/Kopf derzeit immer noch nur rund ein Zehntel des US-Niveaus.

Abbildung 2: Konvergenz beim BIP pro Kopf ggü. den USA 1990-2019

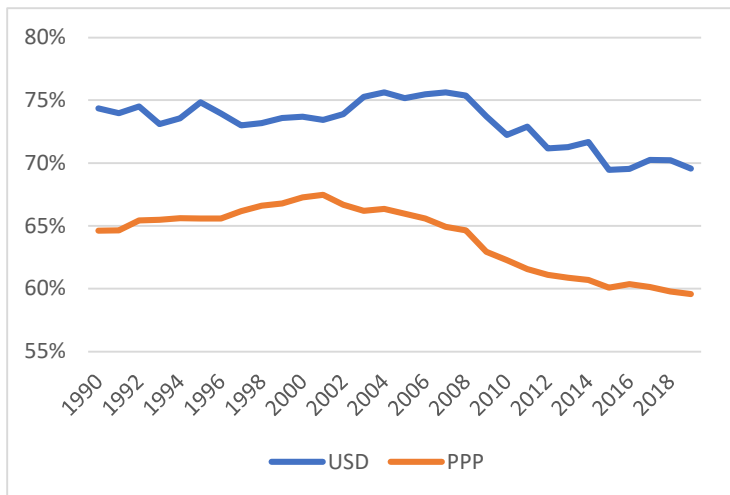


Aus einer westeuropäischen Perspektive ist der Konvergenzprozess noch stärker ausgeprägt als aus einer US-amerikanischen. Während 79 von 136 Staaten ihr BIP pro Kopf gegenüber den USA angleichen konnten, waren es 90 Staaten ggü. Großbritanniens, 118 ggü. Deutschland, 125 ggü. Frankreich 125 und 132 ggü. Italien.

3.5. Interpopulations-Gini

In einem weiteren Schritt lässt sich die Bevölkerungsgröße der Staaten bei der Gini-Kalkulation berücksichtigen. Ungleichheit 2 stellt in diesem Zusammenhang den Übergang von einer nationalen zu einer globalen Betrachtung dar und wird, wie bereits erörtert, in diesem Artikel als Ungleichheit zwischen Bevölkerungen interpretiert. Abbildung 3 verdeutlicht in Übereinstimmung mit Milanovic (2013), dass eine Gewichtung nach Bevölkerung wesentlich höhere Gini-Niveaus nach sich zieht, als die ungewichtete Betrachtung bei der Ungleichheitsmessung 1.

Abbildung 3: Nach Bevölkerung gewichteter Gini Koeffizienten in BIP/Kopf (laufend) 1990-2019



Die Trends sind jedoch wiederum sowohl gemessen in USD (nominale Wechselkurse), als auch in Kaufkraftparitäten, ähnlich: Wie in der ungewichteten Betrachtung nimmt der Gini-Koeffizient merklich ab. Der Verlauf ist allerdings sehr unterschiedlich, denn gemessen in USD startet der Gini bei gut 74 Punkten bewegt sich bis 2008 seitwärts, sinkt dann bis 2015 auf knapp 70 Punkte ab und stagniert seit damals. Gemessen in KKP startet der Gini bei knapp 65 Punkten, steigt dann bis zur Jahrtausendwende auf gut 67 Punkte und sinkt seit damals kontinuierlich auf zuletzt knapp 60 Punkte im Jahr 2019. Ein Rückgang von acht Punkten zwischen 2001 und 2019 ist beachtlich, zumal die Interpopulationsungleichheit für das big picture aussagekräftiger ist als die internationale Ungleichheit und die Messung in KKP akkurater ist als jene in USD. Ein Vergleich der vier Gini-Koeffizienten findet sich in Tabelle XY:

	1990	Maximum	2019	Rückgang seit 1990 in PP	Rückgang seit Maximum
International USD	69,69%	(1996) 70,75%	63,24%	-6,45	-7,50
International KKP	55,69%	(2003) 57,43%	50,64%	-5,05	-6,79
Interpopulation USD	74,35%	(2008) 75,64%	69,56%	-4,78	-6,08
Interpopulation KKP	64,61%	(2001) 67,48%	59,58%	-5,03	-7,90

3.6. Verteilung des Wohlstands

Das Pro-Kopf-BIP ist bekanntlich ein unzureichendes Maß für den Wohlstand einer Gesellschaft. Das BIP pro Kopf (KKP) ist in den USA und Norwegen fast identisch, dennoch haben beide Gesellschaften einen völlig unterschiedlichen Charakter. Diese Unterschiedlichkeit lässt sich durch den nationalen Gini-Koeffizienten illustrieren, der laut

Weltbank 2016 in den USA bei 41,4 lag, in Norwegen hingegen bei 27 (2017). 25 Die Frage, ob die gemessene Konvergenz ein Phänomen ist von dem nur die oberen Einkommensgruppen profitieren, oder ob breite Schichten der Gesellschaften am wirtschaftlichen Aufschwung teilhaben, ist nicht der Fokus dieser Untersuchung. ren

Für 123 der 137 untersuchten Staaten liegen nationale Gini-Schätzungen der Weltbank vor, die zumindest nicht weiter zurückreichen als 2010 (Anhang XY). Unter den Top-25 nach Einkommensgleichheit liegen 19 europäische bzw. Nachfolgestaaten der UdSSR, sowie einige arabische Staaten. Mit Abstand folgen Japan, Kanada und Großbritannien. Indien liegt, ca. gleichauf mit Nigeria, etwas über dem Median (Nr. 62 Laos), China etwas darunter, dazwischen rangieren Vietnam, Thailand und Indonesien sowie Russland und Italien. Die USA liegen, vergleichbar mit Argentinien, dem Kongo und der Türkei, schon im letzten Drittel. Unter den letzten 25 Staaten befinden sich, mit Ausnahme der Philippinen, ausschließlich afrikanische und lateinamerikanische Länder, u.a. Mexiko und Brasilien. Auf den ersten Blick dürften sich die Globalisierungsgewinne nicht ausschließlich zugunsten der oberen Einkommensgruppen ausgewirkt haben. Um besser einschätzen zu können wie es um das Wohlstandsniveau der Bürger/innen in der Mitte der Gesellschaft beschaffen ist, werden die BIP-Niveaus von 2019 mit dem Gini Koeffizienten (1-Gini) gewichtet. Diese Gewichtung wurde in Anhang XY vorgenommen und wiederum zum BIP pro Kopf der USA in Relation gesetzt.

Tabelle X/Y Konvergenz beim BIP pro Kopf ggü. USA gewichtet mit (1-Gini) 1990-2019

1	Ireland	158,3%
2	Norway	126,1%
5	Denmark	111,9%
7	Austria	107,2%
10	United States	100,0%
11	Germany	99,7%
15	France	85,8%
16	Czech Republic	83,3%
17	United Kingdom	82,6%
20	Japan	75,5%
21	Italy	74,0%
26	Poland	63,4%
34	Russian Federation	45,9%
36	Turkey	44,8%
46	Mexico	29,3%
64	Indonesia	19,9%
69	Brazil	18,3%
76	Philippines	13,4%
77	South Africa	12,5%
80	India	11,7%
86	Nigeria	9,0%

25 In Norwegen ist weder die Slumbildung auf dem Vormarsch, noch gelten ganze Stadtteile als No-go-areas. Mindestens so gravierend sind die Unterschiede, bei ähnlichem BIP/Kopf, zwischen der Slowakei und Panama. Die Slowakei liegt mit einem Gini von 25,2 (2016) sogar über Norwegen, während Panama 2018 mit 49,2 deutlich unter den USA rangiert. Die gravierende soziale Ungleichheit ist das [politische Hauptthema](#) in Panama.

88	Bangladesh	8,7%
89	Pakistan	8,5%
108	Ethiopia	3,9%
123	Burundi	1,3%

Da die Vereinigten Staaten selbst im globalen Vergleich eine relativ hohe Ungleichheit der Einkommen aufweisen, können durch Gewichtung mit dem Gini 82 Länder ihre relative Position ggü. den USA verbessern, 39 verschlechtern sich.²⁶ Die Top 25 bleiben auch bei dieser Betrachtung grosso modo identisch, innerhalb des Spitzenfelds schieben sich fünf westeuropäische Staaten vor die USA. Dänemark z.B. legt durch die Gewichtung fast 20 Prozentpunkte zu. Deutschland, Großbritannien und Italien gewinnen zwar relativ zu den USA, steigen im Ranking jedoch um zwei (Italien drei) Plätze ab, Frankreich rutscht einen Platz nach oben. Viele osteuropäische Staaten bewegen sich aufwärts, Tschechien und Slowenien um fünf Ränge mit einem Plus von je 18 Prozentpunkten. Japan, Australien und Kanada rutschen trotz erheblicher Zuwächse relativ zu den USA je einen Platz zurück, weil die Gewichtung in den europäischen Staaten noch stärker durchschlägt. Algerien, Ägypten, Irak und der Libanon steigen noch mehr Plätze auf als die Osteuropäer, wenngleich bei wesentlich geringeren Zuwächsen nach Prozentpunkten.

China, Indien und Indonesien machen je ca. einen Prozentpunkt ggü. den USA gut. Weil dies für die letztere beiden eine relativ größere Bedeutung hat, rücken sie im Ranking zwei Plätze vor, während China auf Platz 50 verharrt. Etliche asiatische zeigen stärkere Zugewinne und rücken auf, Vietnam und Myanmar sogar sechs Plätze. Russland gewinnt mit moderaten Zuwächsen zwei Plätze, Die Türkei rutscht mit leichten Verlusten zwei Plätze ab. Viele afrikanische Staaten halten ihre Position, unter den bevölkerungsreichen Ländern machen Nigeria und Äthiopien zwei Plätze gut, der Kongo einen, während Südafrika 14 Plätze absteigt. Das wird nur von Brasilien übertroffen, das durch die Gini-Gewichtung fünf Prozentpunkte ggü. den USA einbüßt und 16 Plätze schlechter abschneidet. Die extreme Ungleichheit in Lateinamerika führt in den meisten Staaten zu einem deutlichen Abfall ggü. den USA.

Fazit

Während der jüngeren Globalisierung, also im Zeitraum zwischen 1990 und 2019, kam es zu Konvergenz bei der Produktivität pro Kopf zwischen Staaten und Bevölkerungen. Der ungewichtete und nach Bevölkerung gewichtete Gini, gemessen sowohl gemessen in USD zu Wechselkursen als auch in KKP deuten darauf hin, dass diese Konvergenz rund um die Jahrtausendwende eingesetzt hat. Der Rückgang seit 1990 liegt bei jeweils fünf bis sechs Punkten, jener gegenüber dem Höhepunkt der Ungleichheit um die Jahrtausendwende liegt bei je sechs bis acht Punkten. Das bedeutet sowohl die internationale Ungleichheit zwischen Staaten, als auch die Interpopulations-Ungleichheit zwischen Bevölkerungen, hat abgenommen.

Aufgedröselt nach Staaten konzentriert sich der Konvergenzprozess bei der internationalen Ungleichheit auf Osteuropa sowie Süd- und Ostasien. Allerdings leben im Dreieck Indien, China und Indonesien über 40% der Weltbevölkerung. In den großen lateinamerikanischen,

²⁶ Haiti zeigt wegen des exakt gleichen Ginis keine Veränderung

afrikanischen und arabischen Schwellenländern ist die Angleichung hingegen gering, oder es herrscht überhaupt Divergenz. Auch die meisten westeuropäischen Staaten sowie Russland und die Ukraine fielen gegenüber den USA beim BIP pro Kopf zurück.

Im Ergebnis zeigt sich, dass jene Regionen, die basierend auf dem Vergleich der BIP pro Kopf-Entwicklung zwischen 1990 und 2019 am ehesten als Globalisierungsgewinner klassifiziert werden konnten, eine im Vergleich zu den USA egalitäre Verteilung der Einkommen aufweisen. Folglich ist wirtschaftliche Konvergenz in Süd- und Ostasien sowie in Osteuropa durch die Gini-Gewichtung sogar stärker ausgeprägt (bzw. Divergenz geringer). Ebenso in den meisten UdSSR-Nachfolgestaaten sowie einigen arabischen Ländern. Andere Staaten weisen wiederum eine höhere Ungleichheit auf als die USA, was den Trend zur Konvergenz z.B. in Kolumbien, Chile, der Türkei oder den Philippinen vermindert. In Ländern wie Brasilien, Mexiko, dem Kongo oder Südafrika verstärkt sich gar die beobachtete Divergenz.

Aus einer westeuropäischen Perspektive ist Konvergenz gegenüber dem Rest der Welt beim BIP pro Kopf stärker ausgeprägt als aus einer US-amerikanischen. Während 79 von 136 Staaten ihr BIP pro Kopf gegenüber den USA angleichen konnten, waren es 90 Staaten ggü. Großbritanniens, 118 ggü. Deutschland, 125 ggü. Frankreich 125 und zuletzt 132 ggü. Italien. Allerdings nimmt der Abstand Europas zu den Nicht-EU-Schwellenländern durch die Gini-Gewichtung wieder deutlich zu. Beträgt der Unterschied des BIP pro Kopf zwischen Deutschland und China (im Verhältnis zum US-BIP) derzeit gut 60 Prozentpunkte, so sind es durch Gewichtung mit dem Gini knapp 73. Selbst der Vorsprung Tschechiens ggü. China wächst von knapp 40 auf über 56 Prozentpunkte. Auch Japan, Kanada und Australien zeigen größere Abstände zu den Schwellenländern als ohne Gini-Gewichtung. Überdies ist die Verteilung fast überall auf der Welt ungleicher als in Europa, was die Anzahl der individuellen Globalisierungsgewinner/innen einschränkt. Andererseits hat sich gerade China zwischen 2010 und 2016 beim Gini fünf Punkte verbessert und liegt heute womöglich schon deutlich besser als 2016.

Aus der Perspektive der neuen EU-Mitgliedsstaaten ist die jüngere Globalisierung ein großer Erfolg. Alle zehn hier untersuchten konnten ihr BIP pro Kopf gegenüber den USA steigern. In den Visegrad-Staaten, in Slowenien und Estland ist auch die Einkommensverteilung vergleichbar mit Westeuropa oder sogar gleicher. Dort konnten tatsächlich breite Bevölkerungsschichten an den Gewinnen aus der jüngeren Globalisierung teilhaben.